

Protokoll (stichpunktartig; Protokollanten: Julia, Carmen, Thomas E-K)

Input 2 (Roland Süß; BAG WTO und Welthandel)

Rolle und Veränderungen bei den internationalen Institutionen

- * Geopolitik als Gegensatz zwischen Interessen
- * UNO einerseits positiv mit Menschenrechten, etc., andererseits auch von Interessen geprägt, siehe Sicherheitsrat
- * Dekolonialisierung ab den 50ern, als Gegenbewegung dazu neokoloniale Ausbeutungsstrukturen auch durch Weltbank und IWF, dagegen wiederum blockfreie Staaten: Gruppe der 77, verschiedene positive Bewegungen auch innerhalb der UNO
- * WTO als neuer Akteur; Indien lange als Interessenvertreter eher der schwachen Länder, aber immer weniger
- * Strukturanpassungsprogramme mit Marktöffnungsmaßnahmen, Kürzungen, Länder sollen für Exportüberschuss produzieren
- * USA lange prägender Akteur in WTO und Weltbank
- * in den letzten Jahren stärkere Bedeutung der asiatischen Länder, etwa Seidenstraßenprojekt Chinas; China gründet auch eigene Investitionsbanken, auch gemeinsames Projekt einer Entwicklungsbank unter der Leitung Chinas -> immer wichtigere Gegenposition: Bundesregierung forderte hier ähnliche Standards wie bei WTO, klappt aber nicht, bleibt trotzdem dabei, weil China so wichtig ist
- * auch gemeinsame Entwicklungsbank der BRICS-Staaten
- > China wird immer mehr systemischer Konkurrent, G7-Staaten verlieren an Einfluss, kein Einfügen in westliches System vor allem nach Ende des Kalten Krieges
- * Roland sieht den Multilateralismus in einer Krise; Konfrontation zwischen G7/NATO und BRICS: globaler Süden wird noch stärker an den Rand gedrängt, hat keinen Einfluss über internationalen Institutionen

Erweiterte Verständnisfragen zu den Inputs 1 und 2

Uwe: Allianz unter der Leitung Boliviens? wurde aus Zeitgründen nicht erwähnt

Thomas K: Rolands Sicht aus Systemkonkurrenz? Er sieht die aktuelle Entwicklung eher negativ, es sollte wieder mehr Prozesse innerhalb der UNO geben

Thomas EK: Begriff der Systemkonkurrenz? Oder eher "Weltkapitalismus", also Konkurrenz im System, bei dem schwache Länder dann wenig Chancen haben, ihre Interessen durchzusetzen? Zurück zum Multilateralismus oder neue Strukturen fordern? -> im Westen wird der Begriff Systemkonkurrenz auch im Sinne des Westens als Wertegemeinschaft gebraucht, es ist kapitalistische Konkurrenz der Blöcke

Detlev: Multilateralismus als Ziel im Interesse des globalen Südens? -> Multilateralismus unter dem Dach der UNO als einzige Perspektive

Thomas K: China verkauft sein autoritäres System mit, was für Machthaber des globalen Südens ja auch interessant ist, Westen fördert Demokratie, aber Neoliberalismus muss dazu, es braucht einen Weg aus dieser Zwickmühle: Entwicklung ohne Autoritarismus und Neoliberalismus ermöglichen

Hermann: Zustimmung zu Thomas K, aber Südafrika und Sambia sind demokratisch, trotzdem Partner für China

Uwe: Westen will System aufdrängen, meinen Menschenrechte auch nicht so wie wir, China will Handel

Detlev: Multi- oder bipolare Weltordnung?

Input 4: Afrika und China (Boniface Mabanza, Kongo/Heidelberg)

Dank, Veranstaltung sehr anregend

B. sehr viel unterwegs in D, meistens spricht er über Beziehungen EU + Afrika, Beziehungen China sind in diesen Diskussionen immer präsent. Die USA sind 3. Kraft.

Diskussion läuft Gefahr Afrika Unrecht zu tun, weil China + Afrika oft verglichen werden. Doch China hat autokratisches System. Afrika: 55 Länder, die unabhängig voneinander sind. Institutionen f. globalen Wettbewerb mit gemeinsamer Stimme oder Sprache sind gerade erst im Entstehen. Diese Heterogenität Afrikas muss berücksichtigt werden.

China hat klares Interessen-Konzept in Afrika

Geopolitik:

- z.B. China Taiwan: Es gibt nur noch 2 afrik. Länder, die Taiwan anerkennen, alle anderen haben Position der VR China übernommen
- China will WHO-System in Afrika beeinflussen.

Ökonom. Interessen:

- Chinas Hunger nach Ressourcen wird z.T. gestillt unter Rückgriff auf afrikan. Länder, auch land grabbing;
- Afrika als Absatzmarkt f. Produkte
- Afrika als Markt f. Export von Dienstleistungen (Brücken, Eisenbahn, Universitäten etc.). Das verstärkt Beziehungen in Forschung + Bildung, z.B. hat die Zahl afrikan. Studierender in China exponentiell zugenommen (meistens projektorientiert)

Afrikas Interessen sind sehr divers

Manche wissen genau, was sie wollen, manche sind sehr überrascht über neue Möglichkeiten seit Anfang der 2000er Jahre

- Botswana z.B. weiß genau, was es von China will (lassen z.B. infrastrukturelle Großaufträge neutral prüfen)

Sehr viele kleine chinesische Akteure, die unkontrolliert und ohne Zustimmung der chin. Regierung in die Länder gehen

Auftritt China in Afrika bringt einiges an positiven Entwicklungen:

- Aufwertung afrikanischer Ressourcen z.B. durch höhere Einnahmen
- Rohstoffe gegen Infrastruktur statt Geld, dadurch sind viele Infrastrukturen entstanden, die dringend gebraucht werden, weg vom kolonialen Modell (Export) hin zu Entstehung eines afrikanischen Binnenmarkts.
- viele Arbeitsplätze

Kritikpunkte des Westens an Chinamodell:

- Menschenrechte, Umweltstandards, Militarisierung
- Chin. Staat predigt Doktrin der Nichteinmischung (= win-win Modell). Daran Kritik aus Westen, doch Westen hat sehr viele Doppelstandards (z.B. Simbabwe, Angola). Viele Studien zeigen: Auch f. Westen spielen Umweltstandards und Menschenrechtsfragen nachrangige Rolle

Fazit zur Kritik des Westens an China:

- zu große Investitionen in gr. Infrastrukturprojekte, doch auch EU will da mitmischen, z.B. Energie, Transport, Wasserstoff
- Modelle nähern sich an.

Was afrikanische Länder von China lernen können/müssen:

- Beijing-Konsens 3. Element: Vorherrschaft in der Welt hat niemand. China ist so erfolgreich, weil es sich geweigert hat, westl. Konzepte zu übernehmen, weil es versucht ein eigenes Konzept durchzusetzen. Dabei wichtig zu erkennen, zw. China + EU besteht nicht nur Konkurrenz, sondern es gibt auch zahlreiche Abhängigkeiten.

Dieses Dilemma drückt sich am besten in dem folgenden afrikan. Sprichwort aus: "Wenn sich zwei Elefanten bekämpfen, leidet das Gras. Wenn sich zwei Elefanten lieben, leidet Gras noch mehr."

Verständnisfragen zu Input 4/Diskussion zu Input 3 und 4

Brigitte: Eindruck chin. Modell besser, sollen wir uns dem annähern? Bitte um Vertiefung des Themas Menschenrechte. Gibt es da Initiativen zur Verbesserung der Menschenrechte zw. Afrika + China

Detlev: Gibt es in Afrika finanzielle Abhängigkeiten von China?

Roland: Frage 1 zu Afrikan. Union und China/afrikan. Freihandelszone: Diskussion über Standards?

Frage 2 zu Asiat. Investitionsbank: sozial und ökologisch Standards wesentlich niedriger. Ist das besser f. Afrika?

Hermann: Negative Effekte wie Extraktivismus, ungleiche Reichumsverteilung, Stärkung autoritärer Regime sind bekannt. Frage: In 80er Jahren große Infrastrukturprojekte vom globalen Norden, dann Wechsel in Politik, weil nicht nachhaltig und ökonomisch nicht tragbar. Wie sieht das mit den chinesischen Projekten aus?

- Arbeitsplätze wirklich gut, meistens aber Führungsposition durch Chinesen besetzt. Chin. Projekte als Ausweg aus kolonialen Strukturen wird infrage gestellt.

Thomas K: Lob der Vorträge

- 1. Gibt es finanz. Abhängigkeiten der afrikan. Länder von China? Gibt es Schuldenabhängigkeit?

- 2. Land grabbing, Extraktivismus: China zielt auf Ausbeutung der Ressourcen, verbunden mit Verletzung der Menschenrechte relevanter Aspekt oder spielt das keine Rolle?

Uwe:

1. Frage an Jo : Sozialismus mit kapitalistischen Mitteln erreichen ernst gemeint oder Propaganda?

2. Frage: Geht es nur darum, Rohstoffe rauszuholen? Agiert China ähnlich wie Westen oder werden auch Verarbeitungsbetriebe aufgebaut?

3. Frage zu China-Modell: Wird eine eigenständige wirtschaftl. Entwicklung von China gefördert?

Thomas EK: Sorge vor Diskussion, was ist schlimmer? Alte oder neue Ausbeutung. Stattdessen wie geht unsere Bewegung damit um? Was wollen wir? Welche Ansatzpunkte haben wir?

Antworten Boniface + Jo

Boniface:

- Chinesisches Modell nicht besser, jeder Kontext muss passendes Modell finden, jedes Modell muss sich Bewertung unterziehen. Antiwestliche Haltung wird als Ausgangspunkt genommen, um Autokratie, Menschenrechtsverletzung zu rechtfertigen. Kein Modell übernehmen, sondern Fähigkeit, selbst zu definieren, was gut für das jeweilige afrikan. Land ist. Das müssen afrik. Länder lernen.

- Stichwort Lieferkettengesetz/Menschenrechtskonformität: Ist es ideal für Versorgung EU die anderen Kriterien unterzogen werden als USA, China. Frage nach Verteilung und Fairness der Handelspolitik ist zu stellen. Gerechte Handelspolitik muss auch Wertschöpfungsketten berücksichtigen.

- Finanz. Abhängigkeiten: Ja, es gibt sehr viele, z.B. Kenia, deshalb Eisenbahnprojekt ins Stocken gekommen, doch sehr große Intransparenz. Größte Gefahr allerdings kommt nicht aus China, sondern durch private Investitionen aus Europa.

- Afrikanische Union: Budget wird von China mitfinanziert, China hofft von afrikan.

Freihandelszone, wenn sie mal etabliert ist, zu profitieren ebenso wie EU und USA. Afrikan.

Zivilgesellschaft warnt davor, weil Länder noch nicht stark genug und genügend Schutz dem gegenüber. Deshalb Perspektive: Mobilisierung lokaler finanzieller Ressourcen, starke

konsequente Bekämpfung Korruption, gutes Steuersystem, „illicit financial flows“ kontrollieren

- Extraktivismus wird kontrovers in Afrika diskutiert: Südl. Afrika ökofem. Gruppen lehnen ab, andere finden Nutzung fossiler Quellen nur für eigene Entwicklung ok. Es gibt Heuchelei der Solidaritätsbewegung und Umweltbewegung. Auch EU verhält sich heuchlerisch.

- Schaffung vieler Arbeitsplätze: Stimmt, es gibt sehr viele Hilfs- und wenig Führungskräfte

- Menschenrechtsstandards/Frage nach Solidarität und was das für unsere Solidaritätsbewegung heißt: Eigenen Kontext stärker in den Blick nehmen und glaubwürdig ökologisch, internationalistisch, menschenrechtsorientiert diese Welt aufbauen. Spielräume in jeweiligen Kontexten nutzen, um internationale Spielräume gemeinsam zu erweitern.

- EU verhält sich taktisch. Raus aus fossilen Energien, Energiestabilität durch autokratisches System (Russland), das ist unglaubwürdig. Große deutsche Unternehmen haben jahrelang an UN-Sanktionen vorbei agiert. Konkurrenz zw. Systemen: Wirtschaftl. Interessen werden sich durchsetzen.

Jo: Unterstützt die Aussagen von Boniface. Menschenrechte gelten universell. Verletzungen der einen Seite darf nicht zur Entschuldigung für die andere gelten. Recht auf Leben und Nahrung aller ist wichtig, die hat China umgesetzt. Kein Widerspruch zwischen Demokratie und Autokratie, da das für den Westen früher auch keine Rolle gespielt hat. Selbstbestimmungsrecht der Völker. Für die afrikanischer Länder gilt, dass sie ihre eigenen Wege finden. China kann als Modell helfen,

einen eigenen Weg zu finden. 1949 war China ein ökonomisch schwaches Land und konnte deshalb keine sozialistische Gesellschaft entwickeln. Ob Sozialismus in China entsteht, ist eher fraglich und könnte auch nicht auf andere Länder übertragen werden. Der Reichtum in Europa konnte nur auf Basis des Kolonialismus entstehen.

Fragestellung der Schlussrunde:

Thomas K.: Was heißt das für die Erneuerungsdiskussion. Kritik an Neoliberalismus bleibt erhalten. Daneben gibt es mit China einen neuen Akteur.

Detlev: Gibt es in Afrika eine Diskussion über alternative Energien?

Hermann: Konkurrenz der alten imperialen Strukturen und China. Chinesisches Engagement in Afrika reduziert sich im Wesentlichen auf Länder mit Rohstoffressourcen.

Antwort Boniface: Es gibt in Umweltbewegungen in den afrikanischen Ländern, insbesondere unter Jugendlichen. Es gibt die umstrittene Meinung, dass Afrika das fossile Zeitalter "überspringen" kann und soll. Andere sagen, erst müssen die größten Umweltsünder der Industrieländer voran gehen. Nachhaltigkeit der Infrastrukturprojekte. Im Kongo hätte man in den 1980er Jahre dezentrale Wasserkraftwerke bauen können, stattdessen wurde ein zentrales Kraftwerk in der Minenregion gebaut. Das Projekt war überdimensioniert und nicht ökonomisch, sozial und ökologisch nicht nachhaltig. Bei den chinesischen Projekten wird behauptet, dass sie nachhaltig den Ländern helfen, Einnahmen zu generieren, um die Infrastruktur zu unterhalten. Ob das tatsächlich so ist, kann aber nicht pauschal bewertet werden. In den Ländern ohne Rohstoffe hat China Interesse, dass chinesische Unternehmen die Aufträge für die Erstellung der Infrastruktur bekommen. Es geht auch um Prestigegewinn für China und um die Unterstützung des Narrativs, dass China den afrikanischen Ländern hilft.

Ergänzung Jo: Armutsbekämpfung in China ist auch Beispiel für den Erfolg von Infrastrukturprojekten. Sie waren notwendig um abgelegene Regionen anzuschließen.

Uwe: Schlussfolgerung: keine Verurteilung Chinas.

Brigitte: Gibt es Literatur darüber, dass China demokratischer ist als gedacht. Menschenrechte sind globale soziale Rechte. Stimme der Zusammenfassung von Uwe nicht zu. China ist ein dritter Akteur, aber er ist kapitalistisch. Alle z.Zt. dominanten Mächte sind kapitalistisch. Was machen wir als globale soziale Bewegung damit.

Detlev: Schlussfolgerung: Grundsätze sind weiter richtig. USA ist im Abstieg und China im Aufstieg und auch Indien muss berücksichtigt werden.

Thomas EK: Kapitalismus ist Weltsystem, Demokratie und Menschenrechte müssen generell thematisiert werden.

Jo: Das Thema konnte heute in der kurzen Zeit nicht abschließend diskutiert werden. Er schickt Literatur zur Demokratie an Harald

Boniface: Es ist richtig heute ratlos zu sein, aber wir sollten nicht ratlos bleiben. Die Welt ist komplexer geworden. Multipolarität der Welt macht sich heute stärker bemerkbar. Wir müssen Veränderungen in unserem Kontext verändern, das heißt Kapitalismus im eigenen Land abschaffen. Postkolonialismus spielt heute in der Debatte eine größere Rolle als in den 2000er Jahren. Was wissen wir über China und über die afrikanischen Länder und woher wissen wir es? Wir haben auch keine Kontakte zur Oppositionsbewegung. China als Kolonialmacht zu bezeichnen, entlastet Europa von der eigenen kolonialen Vergangenheit. China investiert nicht nur in Afrika, sondern auch in Europa, auch das muss reflektiert werden.